

Permanente Ausstellung der "Lignum" in Zürich

Autor(en): **W.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **65 (1947)**

Heft 51

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-55999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

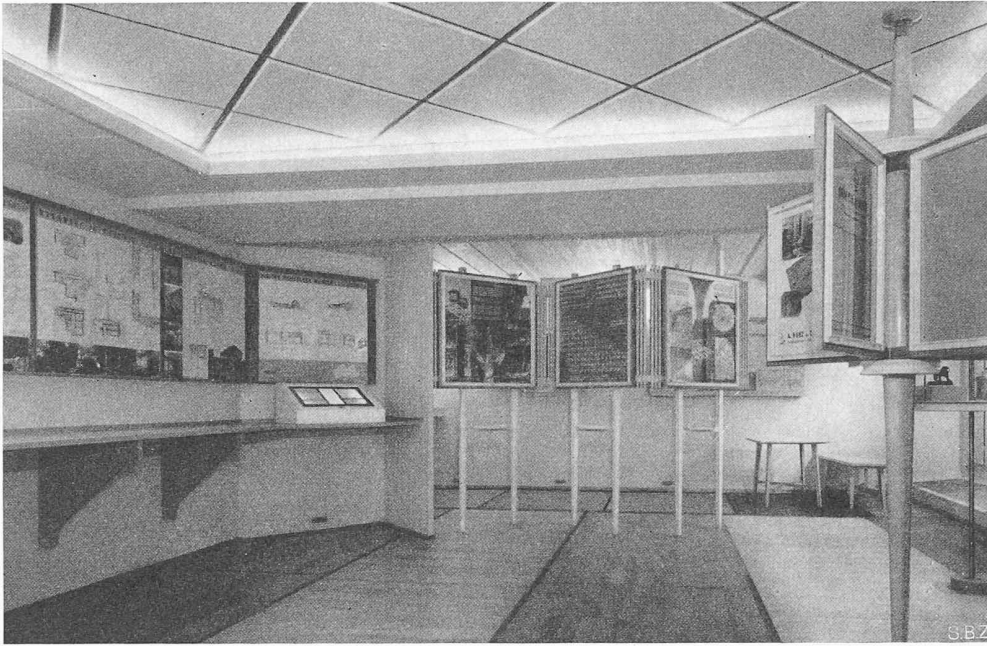


Bild 1. Blick von der Eingangstür in den Ausstellungs-Saal der «Lignum»

Permanente Ausstellung der «Lignum» in Zürich

DK 061.4 : 674 (494)

In der längst aufs beste bekannten «Schweiz. Baumuster-Centrale» an der Talstrasse 9 in Zürich steht der «Lignum» (Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz) ein Ausstellungsraum zur Verfügung, den der Leiter der «Lignum»-Beratungsstelle, Arch. *Gaudenz Risch*, neu eingerichtet hat. Obwohl der Raum nur 7×9 m gross und 2,3 m hoch ist, enthält er eine ganz unerwartet reiche Dokumentation zum Thema «Holz als Bau- und Werkstoff». Unsere beiden Bilder geben nur einen schwachen Begriff von der Wirkung, die das kleine Bijou auf den Besucher ausübt. Einige Hinweise sind daher nötig.

Der Raum gliedert sich in einen Haupt- und einen Nebentrakt, beide voneinander geschieden durch die auf Stelzen im Zickzack-Grundriss angeordneten Tafeln (in Bild 1 im Hintergrund, auf Bild 2 rechts). Der Hauptraum ist auch durch die Deckenausstattung (Pavatexplatten mit ringsumlaufender Kehle, enthaltend die indirekte Beleuchtung) vom Nebentrakt unterschieden, der eine Holzdecke in drei Macharten aufweist. Der Eintretende findet links Muster verschiedener Schalungen und Schindelschirme, und dann eine mit instruktiven Tafeln versehene Wand, die eine Konsole trägt, auf der Proben von Holzarten ausgestellt sind; alle nummeriert und von einer erklärenden Tafel begleitet, an Hand welcher man mit sich selber ein Ratespiel durchführen kann, um festzustellen, wie weit die Kenntnis der Hölzer reicht. Die Tafeln setzen sich fort auf den bereits erwähnten Stelzen. Folgen wir ihnen, so finden wir uns im intimen Hinter-Trakt, den eine besonders grosse Bild- und Zeichnungstafel, sowie ein Modell eines hölzernen Bogensteiges ziert; auch ein Schaukasten und ein Rahmen-Album an der Wand bieten Belehrung. Am andern Ende des länglichen Trakts sind Täfer-Muster angeordnet, davor ein Holzklötzli-Boden in Beispiel und Gegenbeispiel, vor diesem end-

lich Tisch und Bank aus schönem Eschenholz. Den Rundgang beendend, betreten wir wieder den Hauptraum, wo eine Vitrine mit kleinen handwerklichen und künstlerischen Kostbarkeiten aus Holz den Blick fesselt und ein auf schlanker Eschensäule montiertes Dreh-Album quasi Katalogblätter von Firmen zum Betrachten darbietet. Eine Darstellung der Entwicklung des Schweizer Bauernhauses und weitere Firmen-Schautafeln nehmen die letzten Wände ein. Wie schon die Bilder zeigen, dient auch der Boden zur Demonstration verschiedener Hölzer und Techniken.

Besonders hervorzuheben ist die Qualität der gezeigten und angewandten Handwerksarbeit. Dies gilt auch für die graphischen Tafeln, und zwar sowohl hinsichtlich ihres Inhaltes als auch in bezug auf die graphische Aufmachung. Alles ist mit Bedacht ausgewählt und aufeinander abgestimmt, auch die

Beschriftung und Aufmachung bis ins kleinste liebevoll und sorgfältig vollendet. So ist diese kleine Ausstellung ein Meisterstück ihrer Art; sie ist sachlich, modern, fern von geschraubtem «Heimatstil», und voll menschlicher Wärme. Besuchszeit werktags 8.30 bis 12.30 h und 13.30 bis 18.30 h (samstags bis 17 h).
W. J.

Das Führerbremsventil Kradolfer-Weibel

Von W. GROSSMANN, Ober-Lokomotivführer der Lötschbergbahn

I. Allgemeines

DK 625.2-592.53

Das Führerbremsventil dient zum Bremsen und Lösen der automatischen Bremsen der Wagen eines Zuges von der Lokomotive aus, sowie zum Erhalten eines konstanten Druckes in der die Wagen verbindenden Hauptleitung. Normalerweise beträgt dieser Druck 5 atü. Bei schweren Zügen, die auf langen Rampen mit starkem Gefälle talwärts fahren, bedeutet es eine grosse Erleichterung für den Lokomotivführer, den Hauptleitungsdruck auf irgend einen andern Wert einstellen und automatisch konstant halten zu können. Dies ist beim Führerbremsventil Kradolfer-Weibel (KW-Ventil, Bild 1)

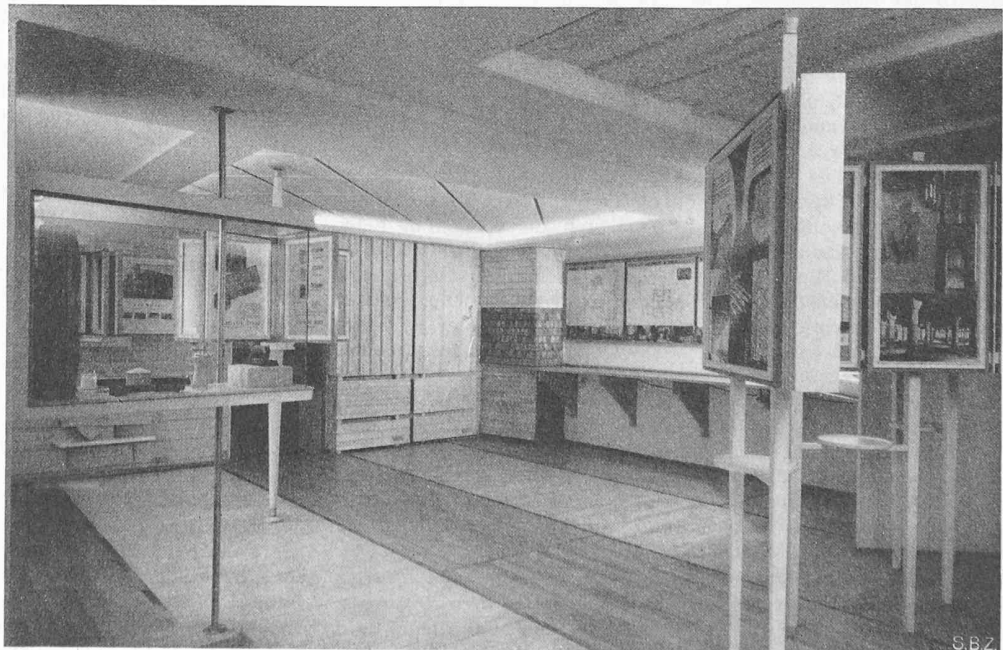


Bild 2. Blick aus dem Nebentrakt in den Hauptraum

Phot. Wolf-Bender